



Die Zuckerfabrik



Fabrikgelände um 1900



Diese sogenannten Wanderarbeiter wurden nur bei Bedarf beschäftigt.

Im Jahr 1892 wurde die Erbauung einer Zuckerfabrik in Waren (Müritz) beschlossen und umgesetzt. Der Bau kostete 1 Mio. Mark. Am 3. Oktober 1893 nahm die Fabrik den Betrieb auf.

Bauherren: Legationsrath a.D, Graf von Grote-Varchentin, Graf Blücher auf Finken, Gutsbesitzer Lemcke-Gr. Dratow, Gutsbesitzer von Zepelin-Marxhagen, Gutspächter Burchard-Roetz, Oberamtmann Schultze-Möllenhagen, Gutsbesitzer Klockmann-Alt Schwerin, Gutsbesitzer Winckelmann-Sophienhof, Gutspächter Sellschopp-Lexow und Gutsbesitzer Kähler.

Sie war die erste Fabrik Warens mit elektrischer Beleuchtung seiner Zeit. Am Gebäude waren 320 Glühlampen vorgesehen. Die Mauersteine für den Bau wurden per Kräne über die Elde von der Ziegelei Plau am See an den Warener Hafen gebracht.

Die vor Ihnen liegende Senke (Punkt 1), in der sich heute ein Hospiz und Altersheim befindet, diente einst als Absetzbecken für das Abwasser der Zuckerfabrik, das nach Absetzen des Schwebstoffes, zurück in die Müritz geleitet wurde. Dies geschah auch zur damaligen Zeit nur unter bestimmten Bedingungen und Wasseruntersuchungen eines Labors. Eine Voraussetzung war zum Beispiel, dass die Fische keinen Schaden nehmen dürfen.

Die erste Kampagne der Warener Zuckerfabrik endete im Januar 1894. Dabei wurden ca. 606.900 Zentner Zuckerrüben verarbeitet. Das entspricht 30.345 Tonnen Rüben.

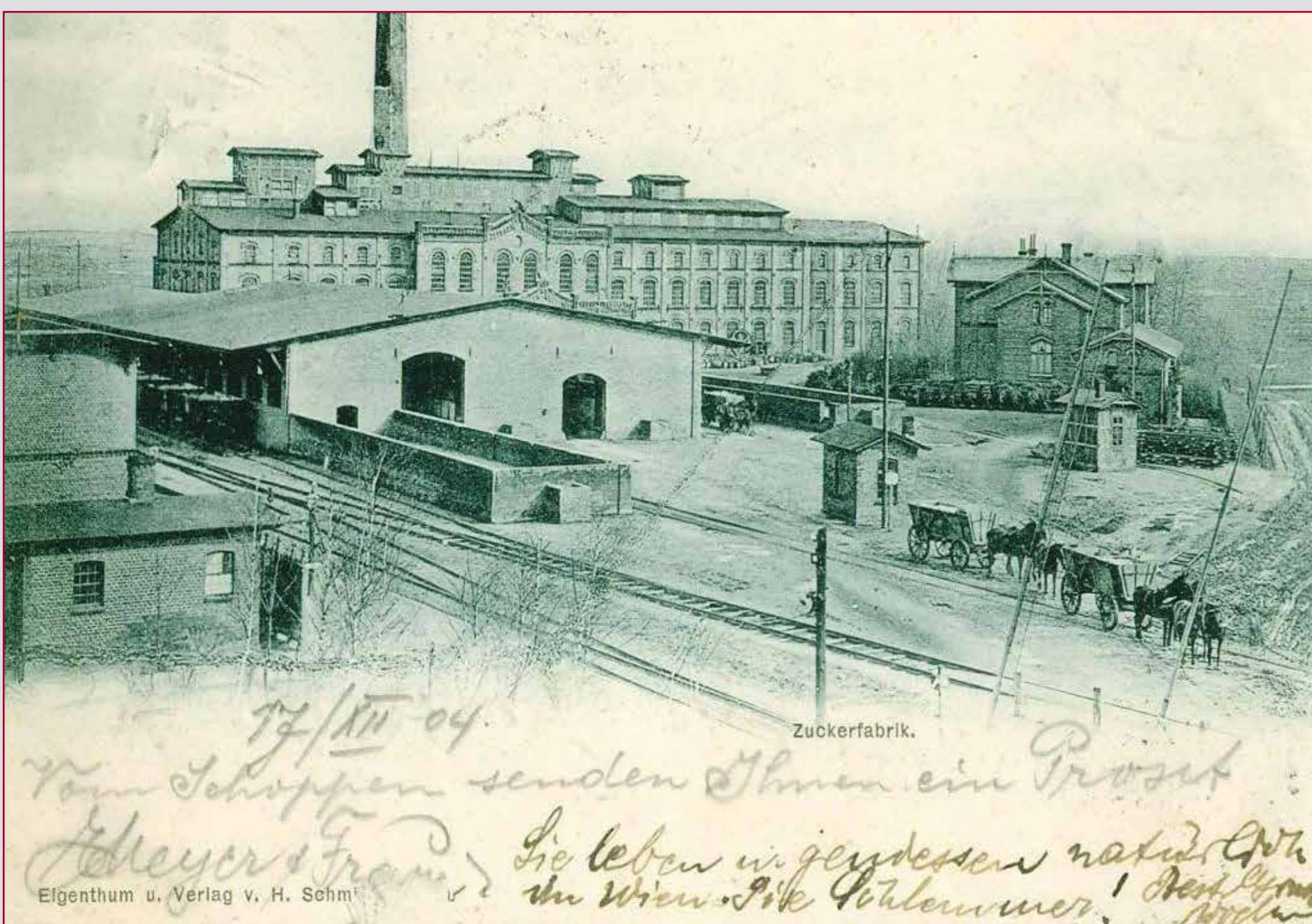
Die Zuckerfabrik selbst befand sich in einer günstigen Verkehrslage zwischen der Chaussee nach Teterow, am damaligen Anschlussgleis zur Lloydbahn und dem Warenschöfer Weg, auf einer sehr großen Fläche (Punkt 2). Auf den Flächen 3 und 4 befinden sich noch heute das damalige Eingangsgebäude (3) und das damalige Verwaltungsgebäude, sowie Mitarbeiterunterkünfte (4).

Um die Fabrik herum lagerten Berge von Zuckerrüben, welche zur Weiterverarbeitung von Zucker in großen Mengen benötigt wurden.

Für eine optimale Zusammensetzung des Zuckers, arbeiteten auch Auswärtige in der Warener Fabrik. Zum Beispiel waren Chemiker aus Weimar, Rostock, Berlin, Amsterdam, Bern und der ukrainischen Stadt Tschernigow dort tätig. Der Zuckertransport erfolgte per Bahn und unter anderem auch auf dem Wasserweg über die Elbe.

Im Mai 1919 wurde die Fabrik an eine Magdeburger Firma verkauft, welche versuchte eine chemische Großfabrik hineinzubringen. Dieser Versuch scheiterte auf Grund der Verlegung des Warener Bahnhofes und somit wurde die Fabrik 10 Jahre später abgerissen.

Zur Zeit der Wirtschaftskrise wurden die Backsteine des Abrisses der Fabrik von den Warener Bürgern als Baumaterial für den Neubau, der noch heute existierenden, roten Backstein-Wohnhäuser in „Waren West“ genutzt.



Ansicht Fabrikgelände um 1900



ehemaliges Fabrikgelände (rot gefärbt) - (Punkt 5) markiert Ihren derzeitigen Standort



Ansicht Fabrikgelände um 1900